

Privatrechnung für Wurzelbehandlung vorher absprechen

Die private Abrechnung einer Zahnwurzelbehandlung müssen Zahnärzte mit Kassenpatienten grundsätzlich vorher vereinbaren. Kommt es zu einer solchen Vereinbarung, sollte der Patient diese schriftlich festhalten lassen. Das rät die Unabhängige Patientenberatung Deutschland (UPD) in

Nürnberg. Allerdings könne der Patient selbst kaum beurteilen, ob die gesetzliche Krankenversicherung für die Behandlung aufkommen muss oder nicht. In Zweifelsfällen holen Betroffene daher am besten eine Zweitmeinung ein oder wenden sich vorher an eine zahnärztliche Beratungsstelle,

empfeht die UPD. Eine Wurzelbehandlung dürfe nur privat abgerechnet werden, wenn es sich nicht um eine Kassenleistung handelt. Kann zum Beispiel der Zahn durch die Behandlung erhalten werden, komme den geltenden Behandlungsrichtlinien zufolge die Kasse dafür auf.

Alternativen zu Amalgam als Zahnfüllung

Für 2011 haben sich die Vereinten Nationen das Verbot von Quecksilber vorgenommen. „Wir müssen abwarten, wie und mit welchen Fristen das umgesetzt wird“, meint Dr. Rainer Jordan von der Zahnklinik der Universität Witten/Herdecke, „aber für uns Zahnärzte hieße das: Keine Amalgam-Füllungen mehr, denn die bestehen zur Hälfte aus Quecksilber. Wir müssen dann neue Materialien haben und deswegen wollen wir testen, welche Alternativen am besten sind.“ Dazu sucht die Zahnklinik der Universität Witten/Herdecke Teilnehmer für eine Studie, die Verarbeitung und Haltbarkeit von neuen Kunststoffen tes-

tet. „Alle neuen Materialien haben sämtliche nötigen Verträglichkeitsprüfungen einwandfrei bestanden und sind für die Behandlung zugelassen. Als Alternativen bieten sich einerseits zahnfarbene Kunststoffe an, die mit UV-Licht gehärtet werden. Andererseits kommen Zweikomponenten-Füllungen in Betracht, die durch eine chemische Reaktion aushärten. Außerdem wollen die Wittener Zahnärzte einen neuartigen Kleber für die Füllungen testen, der die bisher drei Arbeitsschritte in einem möglich macht. „Uns geht es in erster Linie um die Festigkeit und Alltagstauglichkeit der Materialien für den Patienten.

Darum suchen wir rund 100 Teilnehmer, die an dieser Studie teilnehmen wollen. Sie bekommen die Füllungen kostenlos, müssen aber an drei Nachuntersuchungen in 18 Monaten teilnehmen“, erläutert Dr. Jordan das Verfahren, schränkt den Personenkreis aber auch ein: „Damit die neuen Materialien auch einer harten Belastungsprobe ausgesetzt werden, sollten die Füllungen mitten im Kaubereich der Backenzähne liegen.“

*Weitere Informationen
Dr. Rainer A. Jordan
Tel.: 0 23 02/9 26-6 29
E-Mail: Andreas.Jordan@uni-wh.de*

Umfrage zur Wurzelkanalbehandlung

Der Deutsche Arbeitskreis für Zahnheilkunde (DAZ) ruft niedergelassene Zahnmediziner dazu auf, sich an der von ihm initiierten Fragebogen-Aktion zur endodontischen Therapie zu beteiligen. Die Umfrage soll dazu dienen, das Spektrum der alltäglich real angewandten Methoden und Materialien zu eruieren und ggf. Anstöße nicht nur zu wissenschaftlichen Untersuchungen, sondern auch zur Überarbeitung von Richtlinien und Honorierungsregeln geben. Seit einigen Jahren ist in Bezug auf die Wurzelkanalbehandlung die Diskussion entbrannt, ob solche Behandlungen bestimmte sehr aufwendige Vorgehensweisen und Geräte erfordern und nur noch von dafür besonders qualifizierten

und spezialisierten Vertretern des Faches erbracht werden sollten. Dabei erinnert der DAZ daran, dass Deutschland den Fachzahnarzt für Endodontie nicht kennt. Zahnerhaltung durch mechanische und chemische Aufbereitung und Füllung des Wurzelkanals gibt es seit mehr als 100 Jahren. Obwohl die Methoden deutlich verbessert und zahlreiche Teilaspekte erforscht wurden, liegen dennoch nur wenige wissenschaftliche Erkenntnisse auf hohem Evidenzniveau zu den entscheidenden Therapie-schritten vor. Nach Ansicht des DAZ muss es das Ziel der Hochschulen, der Fachgesellschaften und der Selbstverwaltung von Zahnärzten und Krankenkassen sein, eine fachlich fundierte, ver-

antwortbare und zugleich bezahlbare endodontische Versorgung der breiten Bevölkerung zu ermöglichen. Die lege artis behandelte Zahnwurzel gerät zunehmend in Gefahr, der Konkurrenz des Implantates zu erliegen. Die Daten aus der vom DAZ vorgelegten Umfrage sollen einen Beitrag zur Versachlichung der Diskussion leisten, in der streckenweise Profilierungsbedürfnisse, Marktstrategien und Geldinteressen zu dominieren scheinen.

An alle zahnärztlichen Kollegen richtet sich die Bitte: Unterstützen Sie die Umfrage durch Ihre Beteiligung! Den Fragebogen erhalten Sie übers Internet (www.daz-web.de) und über die DAZ-Geschäftsstelle.